



JETZT REICHT'S! ARBEITGEBER BLOCKIEREN ANGLEICHUNG!



Am 25. Juni tagten die Tarifkommissionen der Metall- und Elektroindustrie aus ganz Ostdeutschland in Leipzig. Die Mitglieder der Tarifkommissionen diskutierten intensiv das ergebnislose Ende der Verhandlungen zur Angleichung der Arbeitszeit am 22. Juni.

Nach 13 Stunden harter Verhandlungen war in Potsdam das 6. Gespräch zur Angleichung der Arbeitszeit in Ostdeutschland ohne Ergebnis beendet worden.

Bis zum Schluss waren die Arbeitgeber nicht bereit, konstruktiv über einen Weg zur Angleichung der Arbeitszeit hin zur 35-Stundenwoche zu reden. Stattdessen beharrten sie weiterhin auf ihrem Forderungspaket, das sie »TV Future« nennen. Die Inhalte haben aber mit Zukunft wenig zu tun, sondern sind ein hochbrisanter Giftcocktail.

Die Einführung der 35-Stundenwoche wollen die Arbeitgeber auf 2031 verschieben. Sie fordern von der IG Metall zusätzlich eine 12-jährige Friedenspflicht in der Arbeitszeit, die den Beschäftigten eine tarifliche Gegenwehr unmöglich macht.

Alle Vorschläge der IG Metall wurden abgelehnt: schrittweise und verbindliche Verkürzung der Arbeitszeit in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung der Situation in den einzelnen Betrieben.

»Die Arbeitgeber wollen keine Angleichung der Arbeitsbedingungen Ost an West. Sie wollen den Osten zu einem Experimentierfeld für Deregulierung machen. Dafür steht die IG Metall nicht zur Verfügung! Unsere Forderung ist, dass es verbindliche Regelungen im Flächentarifvertrag geben und die Arbeitszeitverkürzung bei den Beschäftigten ankommen muss.

Für uns stehen jetzt erneut die regionalen Arbeitgeberverbände als Tarifvertragspartei und jedes einzelne Mitgliedsunternehmen in der Verantwortung. Aus dieser Verantwortung entlassen wir sie nicht. Gesamtmetall hat nicht lösungsorientiert, sondern rein ideologisch agiert. Auf dieser Grundlage ist eine Verständigung für ganz Ostdeutschland nicht möglich.

Als Belegschaften habt Ihr mit Euren vielfältigen und kreativen Aktionen den klaren Anspruch auf Gerechtigkeit und soziale Angleichung erhoben. Damit sind

wir zusammengewachsen und gut aufgestellt für den Weg, der jetzt vor uns liegt.«



Olivier Höbel,
IG Metall Bezirksleiter
Berlin-Brandenburg-
Sachsen und Ver-
handlungsführer für
Ostdeutschland

Doch statt die Arbeitszeitverkürzung in Schritten voranzutreiben, blasen die Arbeitgeber zur Attacke auf den Flächentarifvertrag in Ostdeutschland.

Sie wollen die Wochenarbeitszeit nicht mehr im Manteltarifvertrag regeln, sondern an die Betriebsparteien übertragen. Außerdem soll der von ihnen geforderte »Arbeitszeitkorridor« zwischen 30 und 40 Wochenstunden die persönlichen Arbeitszeiten und das Einkommen der Beschäftigten komplett dem Diktat von Produktionsbedarfen und der Konjunktur unterwerfen. Damit wollen die Arbeitgeber ihr Risiko voll auf die Beschäftigten übertragen und den Belegschaften auch noch schwankende Einkommen je nach gerade geltender Arbeitszeit zumuten. Diese Arbeitgeberposition ist eine Kampfansage an alle ostdeutschen Beschäftigten.

Die Forderungen der Arbeitgeber würden den Flächentarifvertrag schwächen, weil sie ihm die Regelungskompetenz zur Arbeitszeit entziehen. Die Arbeitszeit der einzelnen Beschäftigten würde schutzlos dem Produktionsdruck in den Betrieben ausgeliefert werden. Einer schrankenlosen Ausweitung der Arbeitszeit wäre somit Tür und Tor geöffnet.

In einer intensiven und kämpferischen Debatte war die einhellige Meinung der Tarifkommissionen, dass wir durch die vielfältigen Aktionen der Belegschaften die Gemeinsamkeit und die Verhandlungskommission gestärkt und alle unverschämten Angriffe der Arbeitgeber abgewehrt haben. Hervorgehoben wurde insbesondere die Respektlosigkeit der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitsbedingungen der Beschäftigten. Gesamtmetall hat den Versuch gemacht, die Tarifverträge zu torpedieren. Dass die Arbeitgeber darüber hinaus ihre gesellschaftspolitische Verantwortung ablehnen, ist ein Spiel mit dem Feuer. Das war der gemeinsame Tenor der Diskussion.

Für die IG Metall steht fest: Wir sind durch den gemeinsamen Weg stärker geworden und stehen mehr denn je solidarisch zusammen. Die Angleichung steht fest auf der Tagesordnung. Wir nehmen jetzt die regionalen Arbeitgeberverbände und jedes einzelne Unternehmen in die Verantwortung.

Das wollen die Arbeitgeber:

- ▶ Keine verbindliche Regelung der 35 im Flächentarifvertrag vor 1.1.2031 – nur freiwillig auf betrieblicher Ebene!
- ▶ Freiwillige Regelungen nur unter der Bedingung, dass ein »Arbeitszeitkorridor« gilt
- ▶ Wesentliche Regelungen des Manteltarifvertrags sollen dann nicht mehr gelten:
 - ▶ Arbeitszeit nicht mehr im Flächentarifvertrag geregelt
 - ▶ Betriebsparteien legen Arbeitszeit fest zwischen 30 und 40 Stunden/wöchentlich
 - ▶ Keine bezahlte Dreischichtpause mehr!
 - ▶ Regelmäßige Samstagsarbeit
 - ▶ Keine Freistellungstage mehr! (T-Zug)
 - ▶ Keine Quote für 40 Stünder!
 - ▶ Kollektive Absenkung von Arbeitszeit ohne Beschäftigungssicherung
 - ▶ Einkommen kann einfach abgesenkt werden, wenn weniger Arbeitsstunden vom Arbeitgeber festgelegt werden. Also z.B. 30 Stunden arbeiten und für 30 Stunden bezahlt werden! Mit allen Nachteilen bei Rente, Krankengeld, Urlaubsgeld, Arbeitslosengeld, Sonderzahlung ...
 - ▶ Flexikonten ohne Ausgleichszeitraum
 - ▶ Entkoppelung von Entgelt und Arbeitszeit
- ▶ Die Beschäftigten sollen die Arbeitszeitverkürzung selbst bezahlen: Volle Kostenkompensation!



HERZLICHEN DANK FÜR ALLE AKTIONEN AM 19. UND 20. JUNI 2019!



Gemeinsam haben wir gezeigt, dass wir selbstbewusst
und aktionsfähig für die 35-Stundenwoche eintreten.



Porsche Leipzig



GKN Driveline Mosel



VW Motorenwerk Chemnitz



Osram Berlin



Volkswagen Sachsen Zwickau



Elbe Flugzeugwerke Dresden



Stiemens Mobility Berlin



Heidelberg Druck Brandenburg



Mahle Reichenbach



Heidelberg Druck Brandenburg



Mahle Reichenbach

STIMMEN AUS DER TARIFKOMMISSION:

Hartmut Schink,
Mahle Reichenbach:

»Ich finde es zynisch von den Arbeitgebern, zu behaupten, eine Flächenlösung zu wollen, und dann mit diesen Gegenforderungen zu kommen. Damit reißt man keine Arbeitszeitmauer ein, sondern zieht eine neue Tarifmauer hoch. Die IG Metall hat alles versucht, um eine solidarische Flächenlösung zu erreichen. Die Arbeitgeber hatten nie die ernsthafte Absicht, die Arbeitszeitfrage zu lösen, sondern haben die Verhandlungen bewusst an die Wand gefahren. Sie nehmen ihre soziale Verantwortung nicht wahr, setzen stattdessen auf Deregulierung. Jetzt gehen wir es Betrieb für Betrieb an. Wir bei Mahle sind bereit. Wir werden unsere Konzernleitung an die Gesprächsverpflichtung erinnern.«



Udo Rauchert,
Siemens Mobility
Berlin:

»Nach sechs Verhandlungen und intensiver Arbeit an unserem Vorschlag, der schon Kompromisse beinhaltet, ist es absolut ärgerlich, dass die Gespräche ergebnislos beendet wurden. Der Entwurf der Arbeitgeber ist aus dem vorigen Jahrhundert und aus der tiefsten Ecke des Giftschranks. Es ist kein einziger Punkt dabei, den wir im Interesse der Beschäftigten akzeptieren können.«



Jens Köhler,
BMW Leipzig:

»Nachdem ich den gesamten Verhandlungsmarathon am Wochenende durchlebt habe, kann ich nur sagen: Das war eine Zumutung! Die Arbeitgeber haben sich keinen Millimeter auf uns zubewegt. So was habe ich noch nie in Tarifverhandlungen erlebt.«



Thomas Rackwitz,
Daimler Ludwigsfelde:

»Die Belegschaft von Ludwigsfelde hat uns einen Auftrag erteilt und bei den vielen Aktionen gezeigt, dass sie voll hinter dieser Forderung steht. Wir werden jetzt auf unseren Arbeitgeber zugehen, um Gespräche zur Angleichung der Arbeitszeit bei Mercedes-Benz Ludwigsfelde zu führen.«

Carmen Bahlo,
ZF Brandenburg:

»Es hat sich wieder mal gezeigt, dass wir bei Tarifverhandlungen in der Friedenspflicht nur Bittsteller sind. Trotzdem war das sicher einen Versuch wert. ZF hat eine betriebliche Verhandlungspflicht unterschrieben. Die gilt es nun einzufordern und zeitnah in die Verhandlungen einzutreten. Jetzt ist der Zeitpunkt, an dem unsere Geschäftsführung Farbe bekennen muss. Bislang hat sie versucht, es so darzustellen, als wäre sie in diesem Tarifkonflikt unbeteiligt.«



Jens Rothe, VW Sachsen:

»Die Arbeitgeber haben eine historische Chance vertan, das Thema soziale Angleichung 30 Jahre nach dem Mauerfall gemeinsam mit uns abzuschließen. Das Thema Arbeitszeit aus dem Tarifvertrag herauszulösen, ist mit uns nicht zu machen. Jetzt wird sich zeigen, wie ernst es Volkswagen mit seiner Verhandlungspflicht ist. Wir erwarten, dass das Unternehmen sich vom Gesamtmetall-Niveau deutlich positiv abhebt.«



Uwe Löschke,
GE Berlin-Pankow:

»Es ist wichtig, dass wir die Angleichung Ost nicht auf Betriebs-ebene regeln müssen, sondern auf Flächentarifvertragsebene. Tarifverträge schützen uns, damit wir als Betriebsräte nicht erpresst werden können.«



Almut Kapper-Leibe,
IG Metall Halle-Dessau:

»Ich bin froh, dass wir aus der unterschiedlichen Situation der Bezirke zur Gemeinsamkeit gekommen sind. Das Miteinander war gut. Jetzt sind wir auf dem Weg. Das hat uns allen Mut gemacht.«



WIE GEHT ES JETZT WEITER?

Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass wir auch in der Friedenspflicht handlungsfähig sind. Darauf müssen sich die Arbeitgeber einstellen. Unsere Tarifpartner sind die regionalen

Arbeitgeberverbände VME und VSME. Wir werden sie in die Pflicht nehmen und klar ist auch: **Jetzt werden wir die Arbeitszeitangleichung Betrieb für Betrieb angehen!**

**Sei dabei, werde Mitglied
... oder werbe ein Mitglied!**

www.igmetall.de/beitreten

